

SPD-Europapolitiker fordert Taten von US-Amerikanern

Interview: Thomas Strünkelnberg, dpa =
26.03.2014

US-Präsident Obama beteuert, das geplante Freihandelsabkommen werde deutsche Standards nicht gefährden. Der SPD-Europapolitiker Lange kontert: Alles nur Public Relations. Jetzt seien Taten gefragt.

Brüssel (dpa Insight) - Der SPD-Handelsexperte Bernd Lange hat sich enttäuscht über die Haltung der Vereinigten Staaten zu der geplanten weltgrößten Freihandelszone geäußert. US-Präsident Barack Obama sei über die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungsrunden im Grunde nicht hinausgegangen. «Die Vereinigten Staaten bewegen sich so gut wie gar nicht», kritisierte der handelspolitische Sprecher der Sozialdemokraten im Europaparlament nach dem EU-US-Gipfel in Brüssel im Gespräch mit dpa Insight EU.

Die Erklärung des US-Präsidenten bezeichnete Lange als «Public Relations»: Zwar sei Obama auf die europäischen Sorgen um Verbraucher- oder Lebensmittelstandards eingegangen. Aber: «Ich würde mir viel mehr Taten wünschen», sagte Lange. Er nannte beispielsweise die Veröffentlichung der Verhandlungstexte. «Nicht nur fromme Worte, sondern auch gute Taten.»

Die EU und die USA verhandeln über die Schaffung der weltgrößten Freihandelszone mit insgesamt rund 800 Millionen Bürgern. Ziele sind vor allem, Zölle, unnötige Regulierungen und Hürden für Investitionen abzubauen. Dies bedeutet für die EU nach Kommissionsangaben potenziell einen jährlichen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 0,5 Prozent.

dpa: Herr Lange, Europa fürchtet um seine Gesundheits- oder Verbraucherstandards, US-Präsident Obama ist sicher, ein Freihandelsabkommen werde diese Standards nicht beeinträchtigen. Was sagen Sie?

Lange: «Er nimmt damit natürlich die Sorgen, die in der öffentlichen Debatte geäußert werden, auf. Das spielte im Vorfeld des Gipfels eine wichtige Rolle. Allerdings: Noch deutlicher kann man es machen, wenn man den Verhandlungstext und insbesondere die Nachfragen der Vereinigten Staaten öffentlich macht.»

dpa: Das heißt, Sie sind mit der Erklärung nicht zufrieden - sie reicht nicht aus?

Lange: «Genau. Das geht in Richtung Public Relations - die Frage, ob Standards gesenkt werden oder ob man selbstständig Gesetze erlassen kann. Das sind Punkte, die von den Mitgliedstaaten gegenüber Herrn Obama in der Abschlusserklärung eingefordert worden sind. Aber ich würde mir viel mehr Taten wünschen. Also: Die Veröffentlichung der fundamentalen Texte, auch klare Angebote der Vereinigten Staaten. Und dann darf man auch nicht vernachlässigen: Nicht nur fromme Worte, sondern auch gute Taten.»

dpa: Sie hatten sich von dem Gipfel und Präsident Obama den Anstoß zu mehr Dynamik in den Freihandelsgesprächen erhofft. Sehen Sie das jetzt?

Lange: «Nein, das sehe ich nicht. Die Diskussion im Vorfeld war so mühsam, dass man hier im Grunde genau das wiederfindet, was in den Verhandlungsrunden vorher auch da war. Die Vereinigten Staaten bewegen sich so gut wie gar nicht.»

dpa: Also im Grunde keine Fortschritte. Sehr offen wurde dagegen über Fracking in den USA und Schiefergas gesprochen - mit Blick auf das Ziel, unabhängiger von russischem Gas zu werden.

Lange: «Wir werden sehr sorgfältig über die Öffnung des Energiemarktes zu reden haben - und über die Nachhaltigkeitskriterien der Produktion. Wir haben bezüglich der Produktion in Europa, aber auch des Imports beispielsweise von Biokraftstoffen in Europa klare Nachhaltigkeitskriterien. Und wenn es um konventionelle Kraftstoffe geht, muss man auch über deren Produktion nachdenken. Es wird noch viel Zeit brauchen, bevor man hier eine vernünftige Regelung findet.»

dpa tst